

jährlich 7000—8000 Mk., mit der Redaktion etwa 10 000 Mk. kostete, daß jetzt aber 13 000—14 000 Mk. dafür aufgewendet worden sind, daß also für die Hinrichs'sche Bibliographie allein gegen 3000—4000 Mk. mehr aufgewendet werden als früher. Was darnach noch übrig bleibt, an Kosten für die »Nachrichten«, darüber bitte ich sich vollständig klar zu werden, rührt einzig und allein von der auf Wunsch und langjähriges Andrängen einzelner Mitglieder und unter erfolgter Zustimmung der Hauptversammlung herbeigeführten Textvermehrung her. Die Textvermehrung betrug nach den Berechnungen des vorjährigen Ausschußberichts für ein halbes Jahr 40 Bogen, für ein ganzes Jahr also 80 Bogen. Diese 80 Bogen kosten zu drucken 9600 Mk. Dazu kommen noch die Mehrkosten der Redaktion für dieses Jahr mit 4400 Mk.; es ist also eine Ausgabe von rund 14 000 Mk., welche durch die Textvermehrung herbeigeführt worden ist, und das stimmt fast ganz genau mit den 13 500 Mk., die der Ausschuß berechnet hat. Also, meine Herren, wenn Sie glauben, daß durch das einfache Eingehen der »Nachrichten« eine Ersparnis erzielt werden soll, so müssen Sie auch gleichzeitig beschließen, daß auch die gesamte Textvermehrung seit dem Jahre 1893 von 80 Bogen wieder wegfällt. Es ist das ein wichtiger Punkt, denn würde diese Textvermehrung beibehalten, so würden, soweit finanzielle Gründe bei dem Antrag des Vorstandes zu Grunde gelegen haben, Sie sich sehr getäuscht sehen. Es läßt sich also fast ganz genau nach der Bogenzahl feststellen, was soll gespart werden und was soll nicht gespart werden?

Es ließen sich wohl noch Vorschläge machen, wie man in finanzieller Beziehung die »Nachrichten« sanieren könnte. Durch eine Verschiebung eines gewissen Teiles aus dem Börsenblatt in die »Nachrichten« könnte eine Verminderung der honorierten Bogenzahl erreicht werden; es könnten nach meiner Berechnung etwa 30—40 Bogen in Wegfall kommen, was eine Ersparnis von 5—6000 Mk. verursachen könnte. — Dann könnte, wie das schon im vorjährigen Ausschußbericht erwähnt worden ist, in Betracht gezogen werden, daß im Hinrichs'schen Verzeichnis jeder Empfänger einen sehr handgreiflichen Nutzen hat, und daß doch für den Börsenverein auch eigentlich die Frage entstehen könnte: Soll dieses Hinrichs'sche Verzeichnis, das dem Börsenverein pro Mitglied etwa 5 Mk. kostet, ferner umsonst geliefert werden? Indessen, das sind vielleicht untergeordnete Sachen, auf die ich jetzt nicht weiter eingehen will.

Wichtiger ist für mich und vielleicht auch für andere der Eindruck, den ein negativer Beschluß auf die Außenwelt machen könnte. Meine Herren! Wir haben fast alle ohne Ausnahme in diesem Saale als Firmenbesitzer schon Unternehmungen begonnen, die auch nicht sofort nach Wunsch gelungen sind. Da hat es jede Firma als eine Ehrensache betrachtet, so lange daran festzuhalten wie irgend möglich, und die Erfahrung lehrt, daß mit Ausdauer und Zähigkeit auch etwas erreicht werden kann, aber nicht, wenn man nach einer einjährigen Erfahrung, die vielleicht doch nicht ganz ausreicht, noch vor Erschöpfung aller Mittel, eine wohlüberlegte und auf langjährigen Wünschen beruhende Sache fallen läßt. — Meine Herren, ich bin fest überzeugt, nach den gesamten Erfahrungen, die wir gemacht haben, daß eine derartige Textverminderung, die die gewünschte Ersparnis herbeiführt, unmöglich ist; und wird sie versuchsweise eingeführt, so werden die alten Klagen von neuem beginnen, und wir werden in wenigen Jahren wieder vor ganz denselben Ausgaben stehen wie heute. Also eine wirkliche und auf die Dauer mögliche Ersparnis verspreche ich mir von dem Eingehen der Nachrichten nicht. — Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ihnen auch diese Seite der Sache vorzutragen und bitte Sie, auch dies freundlich bei der bevorstehenden Abstimmung zu berücksichtigen.

Vorsitzender: Meine Herren! Ich erlaube mir zu dem eben Gehörten einige Worte. Ich glaube, daß das eigentlich schon gesagt ist, was ich mitteilen wollte. Es waren nicht allein die Ausgaben, die zu diesem Antrag veranlaßten, sondern es war die Thatsache, daß, wenn wir fernerhin die »Nachrichten« erhalten sollen, wir dann erst in eine große Anzahl von Ausgaben hineinkommen müßten. So wie sie jetzt sind, konnten wir die »Nachrichten« nicht bestehen lassen; wir hätten also vor Sie hintreten müssen mit Anträgen auf Erweiterung; wir hätten, wie schon ein Herr ausgeführt hat, unmöglich unserer Redaktion zumuten können, eine Vertiefung der »Nachrichten« vorzunehmen nach all der Arbeit, die bereits auf dieser Redaktion liegt. Die Voraussetzung also, von der Herr Voigtländer ausgeht, ist nicht richtig. Wir haben uns nicht auf den finanziellen Standpunkt, der uns durch den seitherigen Verlauf gegeben war, sondern wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, daß wir das zunächst nicht leisten können, und der Hauptversammlung natürlich die Entscheidung überlassen müssen, was die »Nachrichten« erfordern würden, wenn sie auf die Höhe kommen sollen, wie sie für ein Organ, das ein so großer Verein herausgibt, sich gehört.

Herr Bernh. Liebisch-Leipzig: Meine Herren! Ich möchte nur mit ein paar Worten begründen, warum der Börsenblattausschuß in seinem Bericht Ihnen im wesentlichen nur Zahlen vorgeführt hat. Ich erinnere Sie daran, daß der außerordentliche Ausschuß seiner Zeit als Grundsatz aufgestellt hatte, die Erweiterung des litterarischen Teils der »Nachrichten« vorzunehmen aus dem Erträgnis des buchgewerblichen Anzeigeblasses. Es handelte sich nämlich nicht, wie Herr Jörster gesagt hat, um die Begründung eines Buchgewerbeblattes, sondern um die Schaffung eines buchgewerblichen Anzeigeblasses, aus dessen Erträgnissen der Buchhandel sein eigenes Organ erweitern wollte. Diese Erträgnisse sind ausgeblieben, und der Börsenblattausschuß hat es daher für seine Pflicht gehalten, diese Thatsache unumwunden einzugehen. Die Sache liegt so, daß die Mittel aus dem buchgewerblichen Anzeigeblassen nicht eingegangen sind, daß die Erweiterung der »Nachrichten« zu einem wirklichen Fachblatt des Buchhandels nicht möglich war, und daß wir, wenn wir ein solches Fachblatt haben wollten, mit der bereits von Herrn Bergstraefer betonten Forderung hätten hervortreten müssen, aus den Mitteln des Börsenvereins die Mittel zur Erweiterung der »Nachrichten« zu bewilligen. Das haben wir unterlassen, weil wir glaubten, daß dies eventuell nur von dem Vorstand beantragt werden könnte.

Herr Otto Mühlbrecht-Berlin: Meine Herren! Ich möchte noch keine Stellung einnehmen für oder gegen den Antrag; ich bin mir selbst darüber noch nicht recht klar geworden, wofür ich mich entscheiden soll. Wenn finanzielle Gründe geltend gemacht werden, wenn gesagt wird: das Blatt bringt das nicht ein oder kostet zuviel, so läßt sich dagegen nichts sagen. Wir sind ja im Börsenverein ziemlich reich und können uns unter Umständen auch den Luxus eines Ausfalls an einer Stelle wohl gestatten. Was aber auf der anderen Seite die Gestalt der »Nachrichten« anbetrifft, so muß ich sagen, ich sehe darin gar keinen Grund, sie eingehen zu lassen; im Gegenteil, die Vielseitigkeit der »Nachrichten« hat mir gerade gefallen. Einer der Redner, Herr Prager, sagte, es wären langatmige Artikel darin, die niemand interessieren könnten. So darf man doch nicht sprechen, man darf nicht an die Beurteilung eines solchen Organs mit seinen alleinigen Interessen herantreten, sondern muß sich klar werden, daß mich vielleicht persönlich nur ein ganz kleiner Teil interessiert; ich muß mir